

# Burgen und Schlösser in Frankreich



*Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden*

## Obersteinbach (Wissembourg)

### Burg Lützelhardt- Bizarre Grenzfestung

*Von Frank Buchali*

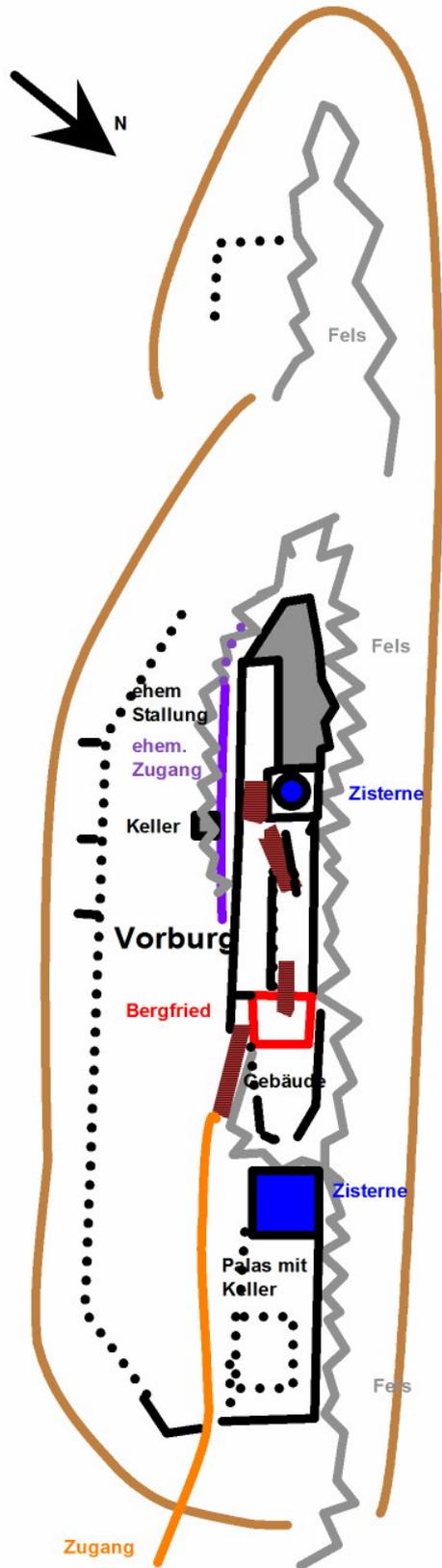
Direkt an der deutsch-französischen Grenze erhebt sich in ca. 420 Metern über dem Meeresspiegel eine kleine Bergkuppe aus dem Wald, auf der sich ein 20 Meter hoher Felsgrat erhebt. Bizarr anmutend wurde darauf eine Felsenburg<sup>1</sup> errichtet. Deren Ruinen zeugen von der einstigen Grenze des Stauferreiches und Lothringen. Um die Grenze zu kontrollieren, wurde auf der heutigen französischen Seite (früher lothringisches Hoheitsgebiet) diese Burg errichtet. Heute ist für den Wanderer und Burgenfreund dank Schengener Abkommen diese Region völlig frei von Grenzen.



*Blick von Süden auf die Burg*



## Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers<sup>2</sup>

Bizarr wie die Felsenburg<sup>3</sup> [Drachenfels](#)<sup>4</sup>, aber nicht so imposant groß wie der in der Nähe gelegene [Fleckenstein](#)<sup>5</sup>, gehört diese Ruine<sup>6</sup> zu den etlichen Felsenburgen<sup>7</sup> der Pfalz wie auch Burg [Wasigenstein](#)<sup>8</sup> oder die [Wegelnburg](#)<sup>9</sup>.

Der Besucher nähert sich von der Landstraße. Ein leichter Anstieg führt auf die Bergkuppe um den 60 Meter langen Felsgrat herum zur Ostseite. Von hier führt ein kleines Tor in die Vorburg unterhalb des Burgfelsens. Rechter Hand- auf der Nordseite- stand der einstige, zweistöckige Palas mit einem Felsenkeller. Direkt daneben ist an der Felswand eine große Zisterne aus dem Fels gehauen worden. Parallel zum Burgfelsen verlief die einstige Vorburg an der sonnigen Südseite entlang. Außer einem Felsenkeller weiter westlich lassen sich noch die ehemaligen Stallungen am Westende des Felsens erahnen. Hier sind noch ehemalige Ösen für die Pferde erkennbar. Da das komplette Niveau der Vorburg bei einem Umbau durch Abtragung des Geländes tiefer gelegt wurde, ist der Zustand der ursprünglichen Vorburg nicht mehr zu erkennen. An einem weiteren Felsgrat vor dem Burgfelsen auf der Westseite stand einst ein Gebäude.



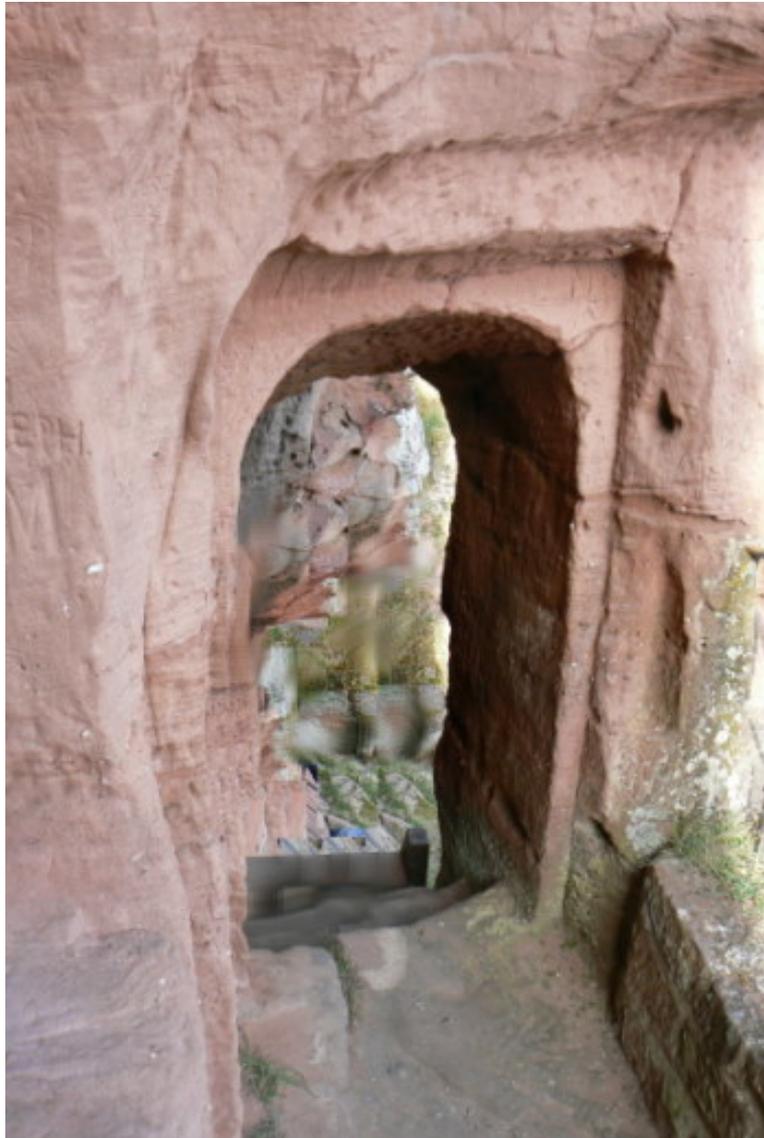
*Zisterne in der Vorburg*

Der frühere, erste Zugang zur Oberburg auf den Burgfelsen führte auf der Südseite durch einen tunnelartigen Gang, welcher um die Westspitze nach oben verlief. Durch Abtragung der Wände ist der Verlauf im Westen und eventuell im Norden nicht mehr erkennbar. Nur noch eine Vertiefung und ein Felsentor erinnern an den Zugang.



*Ehemaliger Zugang über die Westspitze*

Der spätere Zugang zum Felsen führte- wie heute- über eine Leiter und eine Treppe durch ein Felsentor. Im Bereich der Leiter ist noch der Rest eines Aufzugsschachtes erkennbar. Durch diese Spalte konnten Waren nach oben in den obersten Burgbereich gezogen werden.



*Späterer Aufgang über eine Leiter zu einem Felsentor*

Von der Felsterrasse hinter dem Felstor führt im Westen eine Steintreppe auf ein etwas höheres Niveau. Hier stand einst ein Gebäude, dessen Nordseite der Fels bildete. Eine weitere Steintreppe führt auf einen schmalen Felsgrat. Hier befand sich eine gemauerte Zisterne zwischen dem Westfelsen und dieser Terrasse. Eine Leiter führt heute hoch auf die Spitze des Burgfelsens durch die Reste des einst mehrstöckigen, quadratischen Bergfriedes auf das oberste Plateau. Auch hier stand ein Gebäude in schwindelerregender zugiger Höhe.



*Westseite der Oberburg mit verschiedenen Ebenen*

Die Nordseite mit zwei Fensteröffnungen ist noch erhalten. Gegen die stürmischen Winde konnten Holzläden in die Fenster geklemmt werden. Die Halterungen dazu sind noch gut erkennbar. Früher führte auf der Südseite des Felsens eine Außentreppe von der Felsterrasse unterhalb des Bergfriedes zum obersten Wohngebäude empor und nicht wie heute durch den Bergfried nach oben.



*Bergfried von Westen gesehen*



## **Geschichte** <sup>10 11 12</sup>

Nicht zu verwechseln mit der Elsässer Lützelburg über dem Zornthal oder der gleichnamigen Burg Lützelhardt bei Offenburg wurde diese Burg im 12. Jahrhundert errichtet. Vermutlich wurde Lützelhardt als Grenzburg der Herzöge von Lothringen erbaut, um die Staufer, welche auf dem nahen [Fleckenstein](#) saßen, von Übergriffen abzuschrecken. Der Begriff „Lützel“ heißt im Mittelhochdeutsch „klein an Größe“, „nicht mächtig“ – also ein eher „schwacher“ Begriff für eine Burg während z.B. die Namensteile wie „Drachen-“, „Hohen-“, „Zwingen-“, „Ehren-“ oder „Stolze-n“ doch viel beeindruckender und abschreckender auf potentielle Feinde wirkten.

Eine Ministerialienfamilie, welche die Burg verwaltete, nannte sich schon im 12. Jahrhundert nach dem Burgnamen. Doch schon im 12. Jahrhundert wechselten diese Burgverwalter die Seite und wurden staufisch, u.a. wird ein Vogt von Wassenheim genannt. Welch ein Frevel, dieser wurde aber im 13. Jahrhundert (bis 1250) rückgängig gemacht. Lützelhardt wurde wieder lothringisch und diente als Vogteiburg. 1363 erhielten die Herren von [Fleckenstein](#) die Burg als Lehen. 1570 wurde die im Laufe ihres Bestehens mehrmals erweiterten und umgebaute Lützelhardt an die Grafen von Zweibrücken-Bitsch verkauft und fiel 1570 bereits nach dem Aussterben dieses Geschlechtes wieder an Lothringen. Vermutlich wurde sie im Dreißigjährigen Krieg zerstört und die Ruine wurde politisch und verteidigungstechnisch unbedeutend.



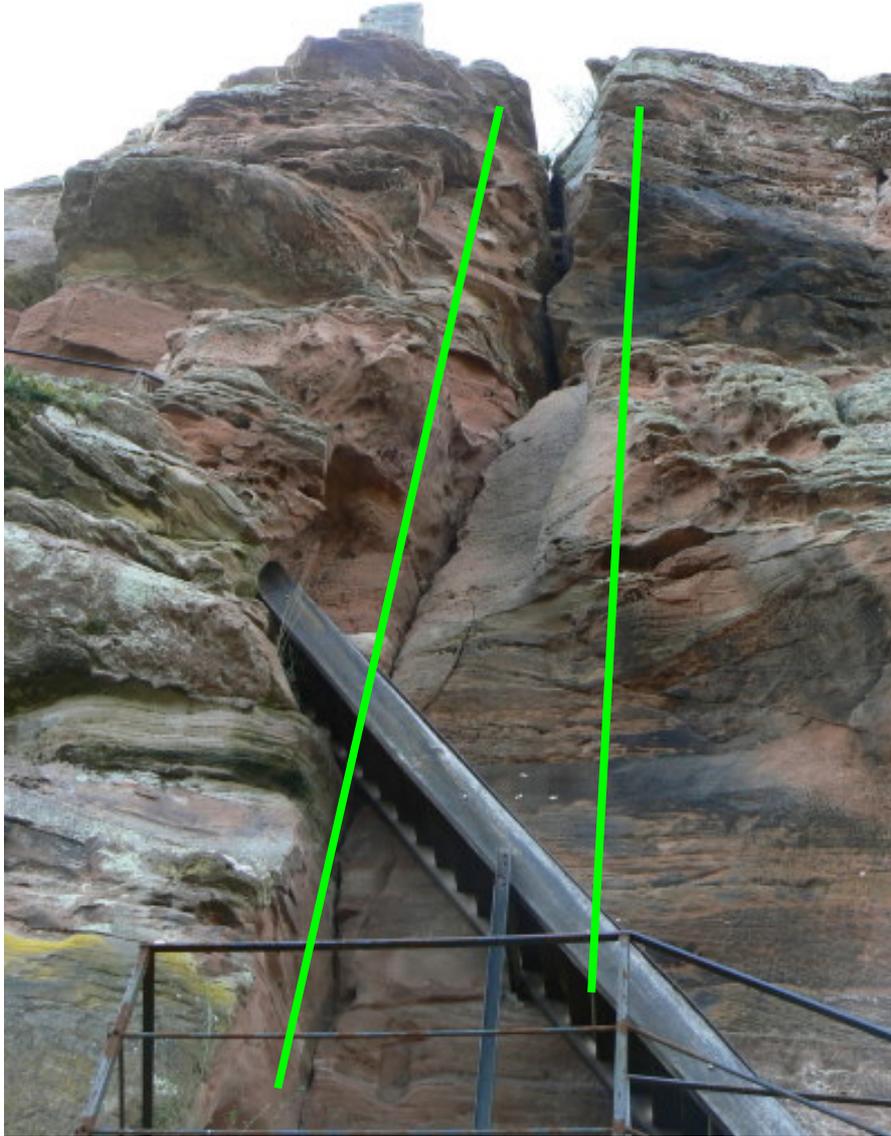
*Ostspitze der Oberburg – links unten die Vorburg*

**Infos (Ohne Gewähr):**

Die Autobahn A 65 verlässt man an der Ausfahrt Kandel Mitte und fährt nach Westen durch Kandel auf der B 427 nach Weissenburg (Wissembourg) nach Frankreich. Von dort führt die D3 weiter nach Westen durch Lembach und Obersteinbach. 1 km nach Obersteinbach biegt die Straße scharf nach Norden ab. Rechter Hand ist die Ruine bereits im Wald zu sehen. Kurz nach dieser Kurve kann rechts auf einem kleinen Parkplatz im Wald geparkt werden. Von hier ist die Burg in wenigen Minuten erreichbar.

Die Ruine ist jederzeit kostenfrei begehbar.

Sehr verlassen und schlecht beschildert liegt sie im Wald und ist beim Vorbeifahren leicht zu übersehen.



*Leiter zur Oberburg mit Spalte des ehemaligen Aufzugsschachtes (grüne Linien)*

---

<sup>1</sup> Felsenburgen: Siehe auch: Piper, Otto: Burgenkunde, München 1912, Seite 554 ff

<sup>2</sup> Nach Plan von: Krahe, Friedrich-Wilhelm: Burgen des deutschen Mittelalters, Grundrisslexikon, Würzburg 1994, leider ist die Nordung dort völlig falsch eingezeichnet

<sup>3</sup> Weiteres zum Burgentyp „Felsenburg“: Ebhardt, Bodo: Der Wehrbau Europas im Mittelalter, Band 1, Seite 37, Würzburg 1998, Reprint

<sup>4</sup> Siehe [www.burgen-web.de/drachenfels.htm](http://www.burgen-web.de/drachenfels.htm)

<sup>5</sup> Siehe [www.burgen-web.de/fleckenstein.htm](http://www.burgen-web.de/fleckenstein.htm)

<sup>6</sup> Meyer, Werner: Deutsche Burgen, Schlösser und Festungen, Frankfurt 1979

<sup>7</sup> Siehe auch der Begriff „Felsennester“ bei Cohausen, August von: Befestigungen der Vorzeit und des Mittelalters, Wiesbaden 1898

<sup>8</sup> Siehe [www.burgen-web.de/wasigenstein.htm](http://www.burgen-web.de/wasigenstein.htm)

<sup>9</sup> Siehe auch [www.burgen-web.de/wegelnburg.htm](http://www.burgen-web.de/wegelnburg.htm)

<sup>10</sup> Herrmann, Walter: Auf rotem Fels, Karlsruhe 2004, Seite 42-43

<sup>11</sup> Wülfing, Ernst Otto: Burgen der Hohenstaufen in der Pfalz und im Elsaß, Düsseldorf 1958

<sup>12</sup> Hotz, Walter: Pfalzen und Burgen der Stauferzeit, Darmstadt 1981